



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 2. Die Todten machen den Hoffärtigen witzig/ und zeigen ihm den  
Betrug.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



deren Willen seynd sie nicht mehr in dem offnen Feld/wie bey den Alten der Brauch war/ sondern aus absonderlichem Bedencken in der Kirchen/also wo du die H. Mess zuhören / und die heilige Sacramenta zu empfangen pflegest. Frage nur den H. Kirchen- Lehrer / den H. Augustinum, warumben man die Gräber Monumenta, das ist / Denck- Mahl / nennet / sol wird er dir sagen: Monumentum, eo quod moneat mentem. Es wird das Grab in Lateinischer Sprach Monumentum genennet / ein Denck- Mahl / weil es das Gemüth des Menschen erinneret / und mahnet. Abel defunctus, adhuc loquitur. Der schon längst verstorbne Abel redet annoch / sagt der H. Paulus. So mercke dann auf / und höre / wessen die Todten Wein / dieses Gestank / diese Verwesung / und diese auf dem Todten Körper krüchende Würm dich erinneren; sie reden dich an / mit den Worten meines Vortspruchs: Memor esto iudicii mei: sic enim erit & tuum. Mihi heri, tibi hodie. Gedencke an mein Urtheit; dann also wird auch das deine seyn. Mir gestern / und dir heut. Gedencke dann / O Wanders-Mann! von der Zeit auf die Ewigkeit; vergesse meines Todts nicht / dann wie ich / also wirst auch du bald sterben / gestert war es an mir / heut villeicht an dir. Non dixit, tibi cras, spricht Paulinus. der Tod sagt nicht / heut mir / morgen dir / sondern / tibi hodie, heut dir: dann es kan dir noch heut gar wohl geschehen / was mir gestern widerfahren ist; du bist des morgigen Tags nicht versichert. Tibi hodie. Gestern seynd meine Freuden und Ergöglichkeiten ausgegangen / mihi heri. Es kan wohl seyn / daß man dich noch heut hinweg reißet von allem dem / was du am meisten liebst. Tibi hodie, dir heut. Gestern hab ich der zeitlichen Dingen / und allen Eitelkeiten gut Nacht gesagt / und Urlaub geben; heut kan

es gar wohl seyn / daß die deine auch ein Ende nehmen: Tibi hodie. Höre / mein Eantlicher Christ! was die Todten Geben dir noch weiters durch die Feder des H. Augustini sagen: O miser! quantum pro cupiditate saeculi discurrens? O du Armeeliger! was magst du den zeitlichen Dingen also nachhinken? quid superbis, vel luxuria infelicia submittis? Was bist du hoffärtig / und wergibest deine unglückselige Geben der Lauterkeit? O armeeliger Mensch! der du als wann du kein Fremdling wärest / dich vil bemühest / Reichthumb zusammen zu bringen / der du ohn Ursach stolzierest; der du ein Slav der fleischlichen Begierlichkeit bist. Attende ad me, & intellige, & considera. Mercke auf mich / versteh und betrachte meinen Zustand; stehe ein wenig still / erle nicht so geschwind darvon / mercke auf mein Grab. Siehe an / wie vil Platz und Orth ich einnimmte! beschau / was ich jetzt bin / und was ich zuvor gewesen bin. Hoc, quod tu es, ego fui, & quod ego sum modò, tu eris postea. Was du bist / das bin ich gewesen; und was ich jetzt bin / das wirst du werden. Ich / der du jetzt ansiehst / so abschaulich / so bloß und fahl / hab gelebt / wie du; ich hab Ehr / Würde / hohe Kempfer / Reichthumb / und Ergöglichkeiten gehabt; ich hab Geschicklichkeit / Adel / Schönheit gehabt / nicht weniger als du; und da ich zum allerwenigsten daran gedacht / hat mich der Tod alles dessen auf dem mahl beraubet. Mercke / erwege / betrachte dieses. dann es wird bald auch dir widerfahren / was mir widerfahren ist. Mihi heri, tibi hodie. Mir gestern / heut dir. O Predig / von höchster Wahrheit; O Predig / bezeich von der Erfahrung / welche die Todte denen Lebendigen halten! Aber höret / Christliche Zuhörer! was sie mit einem jeden besondert reden.

S. August. de cura pro mortec. 4.

ad Hebr. 11.

9.

Raulin. er. de morte. e. 1. Hugo Car. in Eccl. 3.

### Der andere Absatz.

Die Todten machen den Hoffärtigen witzig / und zeigen ihm den Betrug.

10.

**S**o mercke auf / du Hoffärtiger / dann mit dir reden jetzt die gegenwärtige Gräber. Es hat der H. Chrysostramus die Gräber Schulen der Demuth genennet: Est sepulchrum nostrae humilitatis schola. Das Grab / sagt er / ist uns ein Lehr-Schul zur Demuth. Im alten Testament hat Gott befohlen / daß man die Federn von den Vöglen / welche man ihme geopfert / an dasjenige Orth hinwerfen solle / wo man die Achen ausschütet / anzuzeigen / wie Origenes sagt / daß der hoffärtige Mensch bey Beschauung und Betrachtung der Gräber / welche ein Orth des Staubs / und der Achen seynd / die Federn des Adels / der Schönheit / der Gesundheit / der Geschicklichkeit / der Reichthumb / der hohen Ehren und Würden / mit welchen er pranger / und stolzieret / solle

fallen lassen. Dann bey der Achen des Grabs kan man sehen / daß der Mensch kein Ursach habe / sich hoch zu achten. O wie recht sagt der Königliche Prophet / und gibt uns sterblichen Menschen eine schätzliche Lehr: Quae utilitas in sanguine meo, cum descendo in corruptionem! Was nuzet mich mein Geblüt? da ich hinabsteige in die Verwesung? Er will sagen; zu was dienet das adeliche Geblüt / wann es in dem Grab durch Weis verfaulet / und zu Nichten wird / wie das gemeine und unedle? So kommt dann herbey / du Eytler und Hoffärtiger / sagt der H. Augustinus, Komme herzu zu diesen Gräber; Respice sepulchra, & vide, qui servus, & qui Dominus? Siehe diese Gräber an / und sage mir / wer da der Diener / und wer der Herr / wer der Edelmann / wer der

S. Chryf. hom. 7. de Spir. sanct. 1. Levit. 2.

Origenes ibi.



Waur sene? Discerne, si potes, victum à Rege, fortem à debili? unterscheidet mich/wann du kannst / den Überwundenen von dem Sieghafften/den Starcken von dem Schwachen; die Gebein der Königen von den Gebeinen der armen Gefangenen; die Gebein der Herrghafften / und der Jagghafften; der Gelehrten/ und der Ungelehrten: deren/welche in grossen Ehren und Würden gestanden / und des gemeinen Höbels. Scheide sie ab / wann du kannst. Aber das kannst du nicht; dann der

Seneca 1. 3. par. quæst.

II.

God hat sie alle gleich gemacht. Sustine paululum, warthe und versiehe nur ein wenig; sagt der weise Seneca, venit mors, quæ vos pariter efficit: Es kommet der Tod/welcher euch alle wird gleich machen. Eben dieses ist / was Diogenes Cynicus einsmahls dem grossen König Alexandro gesagt / welches auch wir alle hören sollen. Er stunde in Gedanken vertieft vor einem Hauffen Todten: Weiner; und als ihn Alexander fragte/was er so tieffsinnig allda machte; antwortete er ihm: Ich suche die Gebein deines Vatters Philippi unter diesem Weiner: Hauffen / und ich kan sie nit finden/ und erkennen. Meynst du / mein Catholischer Christ! man könne sie unterscheiden? gewißlich nit! Quid superbis certa, & cinis? Was bist du dann so hoffärtig du Staub/ und Aschen/du Sohn der Erden/aus Nichts erschaffen / der du in der Sünd empfangen/ und ehender worden bist ein Sclav des Teuffels / als ein Kind deines Vatters. Quid superbis? warumb bist du so hochtragend? warumb verachtest du also das allerheiligste Befehl Gottes/und achtest höher das Befehl des Teuffels/als da ist das Befehl des Duellierens; oder als ein anderes Welt: Befehl; es sse gleich billich oder vernünftig / oder der Vernunft und Billigkeit zumber. Quid superbis? warumb machest du so vil aus dir selbst? woher kommt es / daß du so frey/ und so keck sündigest / ohne alle Furcht Gottes / und der Menschen? wer bist du? und warumb bist du? du bist Erden/Staub/und Aschen; und wann du in dem Stande der Todt/und bist/so wärest du ein Höllen-Brand/wann du jetzt soltest gerichtet werden. Der ärmste Sclav ist tausendmal glückseliger / als du/wann du schon ein grosser König wärest/wann du in der Todt/und bist/der Sclav aber im Stande der Gnaden Gottes wäre. Melius est anis vivus leone mortuo. Es ist besser ein lebendiger Hund/als ein todter Löw. Wann der Sclav selig / und der König verdammtd wird/wer ist besser? So beschau dich dann bey dem Grab/damit du deine hoffärtige Flügel fallen laffest.

Reel. 10.

Reel. 7.

12.

Eliphaz, einer aus den Freunden des Jobs sagte unter anderen zu dem H. Patriarchen: Vilitans speciem tuam, non peccabis. Wann du dein Gestalt sehen wirst / so wirst du nicht sündigen. Er wolte sagen / er solle sich in einem Spiegel beschauen. Der Spiegel / sagt Raulinus, damit er die Gestalt des jeni Christi. Mecker. 1. Theil.

gen vorstelle / welcher daren sith / so muß der hindere Theil des Glas mit einem Blat von Silber oder Zinn / mit Aschen vermengt / überjogen werden: als dann werden die Strahlen von dem Gesicht/welche sonst durch das Glas wurden tringen / von der Aschen aufgehalten / daß man sich sehen kan. O wie ausschweifig seynd die Hoffärtige mit ihren Augen? Einer sithet seine Vor- Eiteren an: ein an derer seine hohe Nempter? diser seine Reichthumb / sein Stärke/sein Schönheit/ sein Geschicklichkeit; dahero sie andere verachten / welche solche Gaaben nicht haben. Was ist für ein Mittel wider solche Hoffarth?

Vilitans speciem tuam; non peccabis. Besiehe dich in dem Spiegel / überziehe ihn an dem Rücken mit der Aschen/so wirst du sehen/ wie vergänglich alles ist / woran du ein Gesfallen hast. Ist nun dieses / was Eliphaz zu verstehen geben will / indem er sagt: Vilitans speciem tuam, besiehe dein Gestalt? Er will noch etwas mehrers andeuten. Es hat Pierius Plac. 1. 422 Valerianus an dem Spiegel beobachtet / welches ein jeder erfahren kan / der darauf mercken will/daß die rechte Hand dessen/der daren sithet/ auf der linken / und die lincke Hand auf der rechten Seiten in dem Spiegel gesehen wird. Wohl an / du eitles Weltkind / besichtige dich in dem Spiegel diser Gräberer / so wirst du sehen / daß die Hand deines Glücks umbkehrt seynd. Du wirst sehen/daß diese Ehren: Titel / mit welchen du in diesem Leben prängeft / und nach welchen du so begierig trachtest/unter den Füßen aller anderen ligen / auf dem Grabstein jedermänniglich unter den Füßen ligen werden. Du wirst sehen / daß ein armer Todten-Graber/ welchen du nit würdig achtest/ daß er dir an der Seiten stehn soll / mit Füßen auf dich treten wird. Stehe nur oft für diesen Spiegel/ so wirst du sehen / wie dein Hochschätzung in Vergessenheit / die Verehrung in Verachtung/ dein Pracht in Staub und Aschen / ja all dein Herzlichkeit villeicht gar in die ewige Verdammnuß wird verkehret werden.

13.

Aber der Eliphaz will noch ein mehrers sagen seine Wort kan man also verstehen: Besiehe oder betrachte dein Geschlecht / oder dein Natur / so wirst du nicht sündigen. Den Menschen/ wie die Logici lehren/ kan man auf zweyerley Weiß betrachten: Erstlich der Natur nach/ das ist/ nach dem / was er vori Natur ist / als ein Mensch. Zum anderen/ nach dem / was er zufälliger Weiß ist: Petrus ist ein Mensch / Paulus auch? der Natur nach werden sie nit unterschieden / sondern nur in anderen zufälligen Dingen. Dann was ist Petrus von Natur? ist er edel / oder reich / oder gelehrt? Nein / was dann? er ist halt ein Mensch von Natur/ ist und hat er anders nichts: dann edel/reich / oder gelehrt seyn / das seynd nur zufällige Ding / welche dise / oder jene Person besonders hat. Wilt du nun von Sünden frey seyn / sagt Eliphaz: so mußt du nicht auf das sehen/was du zufällige ligest



liger Weiß bist / sondern was du von deiner Natur bist. *Vitans speciem tuam*, besitze dein Geschlecht / das ist / betrachte dein Natur; mercke nit auf dasjenige / was dich von anderen Menschen unterscheidet / sondern mercke auf die Wesenheit des Menschen / in welcher du mit ihm eines bist. Siehe nit an / daß du ein solcher Mensch sehest / sondern daß du ein Mensch sehest. Siehe nit an / die zufällige Sachen / die dich zieren / sondern allein / daß du Erden / Staub und Aschen sehest / gleich wie andere. O Christliche Zuhörer! was ist dieses für ein bewährtes Mittel / die Hoffart / und Eitelkeit zu vertreiben? wer soll sich vermessien / das Gesag Wortes zu verachten wegen eytler zufälligen Dingen / welche er nochwendig und gar bald verlassen muß? O heiliger Job! wie wol hast du gewußt / dir dieses Mittel zu Nutz zu machen / und dardurch dein Seel von aller Sünd zu bewahren! wollet ihr es sehen? Höret / wie solches der H. Chrysostomus erwogen hat.

**I 4.**  
S. Chrylost.  
Homil. uni-  
ca, de Job.  
Pineda  
präfät. in  
Job, c. 7.

Job, 2.

Polychro-  
nius, ibi

Es ist der H. Job ein mächtiger / und reicher Fürst gewesen; er ist zugleich auch ein Priester / und Prophet gewesen / ja ein Begriff aller irrdischer Glückseligkeit. Aber laßet uns sehen / wohin ihn / zu seinem grösseren Verdienst / der Göttliche Willen gebracht hat / ob gleich der Teuffel der Berckzeug / und das Instrument darzu gewest ist. Es ist sein ganzer Leib zu einem abscheulichen Geschwür worden. Die Schrift sagt: *Testa saniem radebat sedens in sterquilinio*, er striche mit einer Scherben das Eytter ab / und saß auf dem Misthauffen. *Polychronius* liest; *Sedit in medio cineris*. Er ist mitten in dem Aschen geseßen. Andere lesen: *Sedit in pulvere*: er ist im Staub geseßen. Warum dieses! Er sahe / sagt der H. Ambrosius, wie sich der Teuffel verschwohren hatte / wider ihn Krieg zu führen: darumb hat er sich in Staub / und Aschen gesetzt / als an das sicherste Orth / damit er sich vor des Teuffels Bosheit bewahrte. Aber ich beobachte an dem Job noch mehrers. Mit einem Scherben hat er den Eytter abgestrichen: *Terra saniem radebat*. Ist dieses die zarte Leinwath gewest / deren man sich in dergleichen Gelegenheiten gebrauchet? Ein Scherben? dieser taugte vil mehr die Wunden zu vergrößern / als dieselbige zu curieren. Ware dann auf dem Misthauffen nichts tauglicheres zu finden? Was schon etwas anderes vorhanden gewest wäre / so würde doch der Job nichts anders gebraucht haben. Er hat den Scherben erwöhlt / sagt der heilige Gregorius, an statt der Leinwath für seine Wunden / und zu einem Buch für sein Betrachtung. Es wußte Job / daß er von Erden war / und sein Leib

von Leim; und daß die Macklen der Seel reinigen nichts besseres / als die Betrachtung dieses Leims? und den Erden für die Hand nehmen. *Luto tergebat lorum, ut sanem ipsum eo in fragmento considerans, etiam de extensione vulneris sumeret curam mentis*. Er strichte das Roth mit Roth ab / damit wann er an dem Scherben sich selbst betrachtete / er bey Säuberung seiner Wunden zugleich auch über sein Seel Sorg hätte / und sie rein und gesund erhielt. Dies seynd die Wort des H. Lehrers Gregorii: Nun höre wie ich dieselbige verstehe.

Ich halte es seye der Scherben gewest von einem Tach Ziegel. Siehe nun einen Tach Ziegel an: was hat er für ein Gebrauch wann der Theil über sich steht / so schmeire wie ein Kinds / Wiegen: Lehre ihn alle um; so schmeire er / wie ein Todtenbahr. Ist ihm nit also? Nun; *Testa saniem radebat*. Er striche mit dem Scherben das Eytter ab. Es namme der H. Job den Scherben in die Hand / und als er selbigen wie ein Kinds / Wiegen ansah / gedachte er: O wie glücklich ware ich / da ich auf die Welt kommen bin! was für ein Freud / Frolocken und Glückwünschen ware / da ich bin geboren worden! als er hernach den Ziegel umgehret / und ihn wie ein Todtenbahr umgehret / da gedachte er: O wie nahend seynd heylsamen / die Todtenbahr / und die Wiegen! wie nahend stehen heylsamen der Purpur und der Misthauffen! O wie geschwind nemmen ein End die Bollüst / die Ehyren / die Reichthumb dieser Welt sambt dem Leben! O du Erden meiner Begräbnuß! O du Wiegen meiner Geburt! O Grab! O Todtenbahr! O Tod! säubere du meine Geschwür / und lehre der Sünder von mir / wie auch er seine Geschwür säuberen solle: *ut se ipsum eo in fragmento considerans, etiam de extensione vulneris sumeret curam mentis*. Also hat Job bey dem Scherben eines Ziegels sich selbst betrachtet / und bey Säuberung der Geschwären seines Leibs / auch seiner Seel ein heylsahme Arzney angewendet. Nimm die Scherben auch du in die Hand / O Job färtiger / und säubere dich / ehe du in dem Lasteren verkaufst / und des ewigen Todes best. Was hülfst es dich / daß dein Gebirg und Wiegen von anderen unterschieden wird / so bald der Scherben umgewendet wird / du gleich / als wie alle andere / den Todtenbahr findest? So siehe dann diese Scherben an; gibe Achtung / und betrachte darbey den armseeligen Zustand dieser Todten / in welchem auch du dich bald befinden wirst. *Sed enim erit & tuum*: dann also wird auch dein Urtheil seyn.

